



Universität Bremen

-ERASMUS-

Erfahrungsbericht NOVA FCSH Lissabon

Wintersemester 2018/19

Zum ersten Mal richtig aufmerksam auf das Erasmusprogramm wurde ich durch eine Informationsveranstaltung des International Office. ERASMUS war für mich eher ein Fremdwort und mit vielen Klischees besetzt. Als ich mich also endgültig entschloss ein ERASMUS-Semester zu absolvieren, bedeutet dies auch Offenheit auf alles Weitere. Diese Strategie zog sich durch mein gesamtes Semester (dazu später mehr). Nach dem Ja zum ERASMUS-Programm stand nun die große Frage, in welche Stadt ich gehen wollte, im Raum. Aufgrund des recht kleinen Angebots meiner beiden Studiengänge hatte ich nicht viele Möglichkeiten, doch aber Glück einige spannende Städte in den Listen zu finden. Für mich waren wesentliche Entscheidungskriterien, so simpel es klingen mag, gutes Wetter, schöne Stadt und ein interessantes Studienangebot. Ziemlich schnell kristallisierte sich heraus, dass Lissabon sowohl gutes Wetter als auch ein gute kulturwissenschaftliches, als auch medienwissenschaftliche Kurse zu bieten hatte. Meine Entscheidung war also gefallen und meine Bewerbung und alle wichtigen Unterlagen wurden recht schnell akzeptiert. Hierbei sollte man den Bürokratischen Aufwand und den dazugehörigen Zeitaufwand allerdings nicht unterschätzen. Ich musste einige Abgaben verschieben, um alle Vorbereitungen gründlich bearbeiten zu können. Mit einem besseren Zeitmanagement ließe sich dies sicherlich vermeiden. Der Erstkontakt per Mail mit der Gastuniversität war sehr unkompliziert, auch telefonisch ließen viele „Probleme“ im Vorhinein lösen. Ich fühlte mich in sicheren Händen.

Allerdings nütze diese bürokratische Vorbereitung mir nur wenig als ich schließlich in Lissabon ankam. Die zuvor angepriesen Kurse wurde nicht angeboten und so änderte sich nochmals mein gesamter Studienplan und auch vor Ort mussten noch zahlreiche Formalitäten bearbeitet

werden (Beantragen des Studenten-ID, Versicherungen, Learning Agreement, Metrokarten etc.) Mit all diesen bürokratischen Hürden wird man allerdings nicht alleingelassen, sondern kann sich stets an das International Office der FCSH wenden und Hilfe einfordern. Den Erstkontakt mit dem International Office der Uni hatte ich beim sogenannten „Welcome-Meeting“. Dieses Meeting fand bereits eine Woche vor dem Semesterstart statt, sodass man noch ein wenig Vorbereitungs-/Eingewöhnungszeit hat. Bei diesem Welcome-Meeting wurden allgemeine Infos zur Uni, dem Campus, der Stadt gegeben und alle noch offenen Fragen geklärt. Bei dem Welcome Meeting wurde mir zum ersten mal klar, dass ich die richtige Entscheidung mit der FCSH-Lissabon getroffen hatte. Der Erasmusbeauftragte war freundlich, entspannt und betonte, wie wichtig ERASMUS-Studenten gerade jetzt in einer Zeit des wachsenden Populismus sind. Mir wurde immer bewusster, wie wichtig Offenheit und Toleranz gegenüber meinen Kommilitonen und dem Land werden würde. Diese Offenheit sollte generell JedeR mitbringen, der sich für ein ERASMUS-Semester entscheidet. Wer nicht auf andere zugehen will ist definitiv nicht geeignet für ein solches „Abenteuer“. Ich hatte viele Erfahrungsberichte gelesen, dass bei diesem ersten Welcome-Meeting die ersten wichtigen Kontakte entstehen können und so war es auch bei mir. Ich lernte tatsächlich an diesem Tag den Großteil meiner zukünftigen Freunde und auch meine zukünftigen Mitbewohner kennen. Bei dem Welcome-Meeting wurde auch zum ersten Mal der aktuellste Kursplan vorgestellt. Es zeigte sich, wie schon erwähnt, dass viele der zuvor beworbenen Kurse nicht angeboten bzw. gestrichen wurden. Es gab allerdings genug Alternativkurse und eine Menge Auswahl, denn an der FCSH ist es möglich auch Kurse aus anderen Fachbereichen zu wählen. Lediglich ein Kurs aus dem eigenen Fachbereich muss gewählt werden (Ich

würde diese Entscheidung aber in ständiger Absprache mit dem zuständigen Erasmus-Beauftragten der Universität Bremen fällen, um Anerkennungsprobleme zu vermeiden.). Da ich im Vorhinein keinen Portugiesisch Kurs absolviert hatte, war meine Auswahl auf die englischsprachigen Kurse reduziert. Hier gibt es allerdings eine große Auswahl und auch einige nur als rein „portugiesisch-sprachige“ Kurse konnte ich nach Absprache mit den zuständigen Dozenten besuchen (alle Texte waren auf Englisch und auch während des Unterrichts wurde abwechselnd auf Englisch und Portugiesisch unterrichtet.) Hier ist wieder die Devise: persönliche Nachfrage und Offenheit öffnet fast jede Tür zu jedem Kurs. Nachdem ich mir einige Kurse ausgewählt habe, konnten wir eine Woche diese Kurse testen und mussten uns erst nach dieser Testwoche endgültig entscheiden, welche Kurse wir besuchen wollen. Ich wechselte im Nachhinein nur einen Kurs an der FCHSH.

Allgemein lässt sich sagen, dass die Dozenten sehr offen und freundlich gegenüber den ERASMUS-Studenten sind, dies lässt sich auch über die portugiesischen Mitstudierenden sagen. Wobei zu betonen ist, dass es eher wenig Eigeninitiative der portugiesischen Kommilitonen gab uns ERASMUS-Studenten kennen zu lernen, was allerdings mit den ständig wechselnden ERASMUS-Studenten und einer eher kurzen Aufenthaltsdauer zu erklären ist. Wenn Ich allerdings den ersten Schritt machte, waren alle sehr hilfsbereit offen und es entwickelten sich erste Freundschaften. Auch der eher kleine Campus ermögliche eine gute und schnelle Kontaktaufnahme zu den Kommilitonen. Egal ob Mensa, Café oder der charmante Innenhofflair des Campus, überall kam man schnell und einfach ins Gespräch, egal wie hoch die Sprachbarriere auch manchmal war. In den Seminaren vermisste ich allerdings oft diese Gesprächsbereitschaft, denn hier wurde eher weniger diskutiert als Frontal unterrichtet. Insgesamt war das gesamte System eher

verschulter, als ich es von der Bremer Universität gewohnt war. Nichts desto trotz fühle ich mich sehr wohl während meines gesamten Aufenthaltes an der FCSH.

Wenn ich doch mal dem Studienalltag entfliehen wollte war dies recht einfach. Direkt von der Uni fuhr der schnellste Bus Richtung Costa de Caparica, dem besten Surfstrands Lissabons. Meine Freunde und ich fuhren an den meisten Tagen zum Strand und genossen das zwanzig Grad warme Wasser. Besonders schön war es, am Nikolaustag Bilder vom Surfen nach Hause zu schicken und zu realisieren, welch ein Privileg das ERASMUS-Programm einem bot. Den Rest meiner Freizeit verbrachte ich am liebsten mit meinen neugewonnen Freunden im Lissaboner Kulturleben oder machte endlose Zufalls-Spaziergänge durch Lissabon und entdeckte immer mehr Postkartenorte. Die Kneipenszene Lissabons ist phänomenal und besticht durch eine Vielzahl an unterschiedlichsten Orten, sodass Langweile eher weniger vorkommt. Von Cocktailbars über Technopartys in Künstlerkollektiven hat Lissabon alles zu bieten.

Insgesamt hat mich das Erasmus-Semester an meine Grenzen gebracht, mir ein großes Vertrauen in mich selbst gegeben und mich ein ganzes Stück erwachsener werden lassen. Schwierige Hürden wie die Wohnungssuche, die in Lissabon mittlerweile zu einer großen Abzocker-Industrie geworden ist, bis hin zum Aufbau eines neuen sozialen Umfelds und einem lebensfrohen Alltag erweitern den Horizont ungemein und stärken mich nachhaltig. Ich würde diese Erfahrung niemals missen wollen.

GO FOR IT!